

CHRONIK DER DEUTSCHEN FOTOTHEK

100 Jahre Deutsche Fotothek sind 100 Jahre Entwicklung und Veränderung: Institutionsnamen und Standorte wechseln, Erwerbungs- und Sammlungsprofile werden geschärft, Funktionen und Aufgaben unterliegen dem Wandel der Zeit, und plötzlich ersetzt das Pixel das Korn.

18. Mai 1924	Gründung des Sächsischen Landesverbands zur Förderung des Bild- und Filmwesens in Chemnitz. Ziel des Vereins ist die »planmäßige Förderung des Steh- und Laufbildes und der ergänzenden Hilfsmittel in der Erziehungs- und Bildungsarbeit jeder Art, gemeinsam mit amtlichen und privaten Stellen sowie mit den Herstellern« (Satzung), den Vorstandsvorsitz übernimmt der Pädagoge Fritz Schimmer
6. November 1924	Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung und dem Landesverband über die Gründung der Sächsischen Landesbildstelle mit Sitz in Chemnitz, sie soll für das Ministerium beratende Funktion hinsichtlich des Einsatzes von Fotografie und Film im Unterricht einnehmen, die Einrichtung von Bezirksbildstellen betreuen sowie ein Archiv mit für den pädagogischen Einsatz geeigneten Fotografien und Filmen aufbauen
Anfang 1925	Die anfangs in den Chemnitzer Privaträumen des Gründungsdirektors Fritz Schimmer untergebrachte Sächsische Landesbildstelle wird nach Dresden verlagert und bezieht Geschäftsräume in der Großen Meißner Straße 15 . Beginn der systematischen Sammlung von Negativen
1926	Umzug in die Zirkusstraße 38 in das Hofgebäude der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule Dresden
1. April 1926	Anstellung des Fotografen Walter Möbius als <i>Erster Fotograf</i> der Sächsischen Landesbildstelle; seine Fotografien bilden den Hauptteil der Negativsammlung, sein Schwerpunkt liegt auf der fotografischen Landesaufnahme
31. März 1928	Die Sammlungen der Landesbildstelle umfassen 25.000 Lichtbilder in rund 1.100 Lichtbildreihen, 63.000 Meter Film und ca. 8.000 Negative; 1927 wurden 2.307 Lichtbildreihen in 277 Orte und 2.230.200 m Film an 1.239 Spieltagen verliehen; von der Landesbildstelle wurden 32 Bezirksbildstellen eingerichtet
1. April 1931	Die Sächsische Landesbildstelle wird in eine rechtsfähige Stiftung überführt
1935	Umbenennung in Landesbildstelle Sachsen
1936	Überprüfung aller Mitarbeiter:innen für die Eignung zur Anstellung im Öffentlichen Dienst, es kommt in der Folge zu politisch motivierten Entlassungen mehrerer Mitarbeiter:innen
November 1936	Fritz Schimmer wird wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ aus dem Dienst entlassen, sein bisheriger Stellvertreter Willy Passig übernimmt die Leitung; er bemüht sich, die Landesbildstelle im Sinne Schimmers fortzuführen
1937	Einrichtung einer Zentralbildstelle des propagandistisch tätigen <i>Heimatwerkes Sachsen</i> in den Räumen der Sächsischen

	Landesbildstelle, ihr Leiter wird Richard Herold, NSDAP-Mitglied seit 1929 und seit 1937 auf Anordnung des Ministeriums in der Landesbildstelle angestellt
1939	Umzug in die Pillnitzer Straße 69 , in den folgenden Jahren werden mehrere Mitarbeiter, darunter auch Walter Möbius, zum Kriegsdienst eingezogen
1944	Auslagerung des Negativarchivs und der Bildkarten nach Dippoldiswalde und Gaußig
Februar 1945	Die Geschäftsräume in der Pillnitzer Straße werden beim Bombenangriff vollständig zerstört, die Landesbildstelle verliert ihre Diasammlung, die Findmittel, Kataloge und Unterlagen sowie ihre komplette Einrichtung, viele Mitarbeiter:innen müssen entlassen werden, die Landesbildstelle bezieht vorübergehendes Quartier in den Privaträumen ihres Direktors Willy Passig
Mai 1945	Unmittelbar nach Kriegsende kehrt Fritz Schimmer zurück und bittet bereits am 28. Mai um Wiedereinsetzung in sein altes Amt als Direktor der Landesbildstelle; neue Räume, die Rückführung der ausgelagerten Bestände und die Wieder- bzw. Neueinstellung von Mitarbeiter:innen sind die vordringlichsten Aufgaben, die Fritz Schimmer ab Mai 1945 vorantreibt
30. September 1945	Entlassung von Willy Passig und Wiedereinsetzung Fritz Schimmers zum 1. November
1946	Anfang 1946 erhält die Landesbildstelle als Interim Räume in der Scharnhorstschule in Dresden-Striesen; ein Großteil des Personals wird wieder angestellt, Ende des Jahres ist die Landesbildstelle arbeitsfähig
Dezember 1946	Umzug in größere Räumlichkeiten in der Ehrlichstraße 1
Bis Ende 1950	Fritz Schimmer und seine Mitarbeiter:innen verfolgen beharrlich den Wiederaufbau der Landesbildstelle, Findmittel und Kataloge werden rekonstruiert, die verlorene Diasammlung sukzessive neu aufgebaut Vorbereitung der administrativen Zusammenführung der Landesbildstelle mit dem Landesamt für Denkmalpflege; Fritz Schimmer schlägt dafür den vielleicht wichtigsten Schritt in der Geschichte der heutigen Deutschen Fotothek vor: Die Trennung des schulpädagogischen Bereiches mit Filmsammlung vom Negativarchiv, das als Landesbildarchiv ausgebaut werden und auf Vorschlag Schimmers den Namen Landesfotothek erhalten soll
31. Dezember 1950	Auflösung der Stiftung Landesbildstelle
1. Januar 1951	Die Landesbildstelle wird als Landesfotothek dem Landesamt für Volkskunde und Denkmalpflege unterstellt, Umzug ins Ständehaus an der Brühlschen Terrasse im Zentrum Dresdens. Fritz Schimmer übergibt sein Amt an den Kunsthistoriker Hans-Heinrich Richter

1951	Die Landesfotothek wird Ausbildungsbetrieb, bis 2011 werden rund 50 Lehrlinge als Fotograf:innen, Fotomedienlabrante:innen und Bibliotheksangestellte ausgebildet
1952	Auflösung der Länder in der DDR, Übertritt der Landesfotothek zur Abteilung Denkmalpflege der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten mit direkter Unterstellung unter das Ministerium für Kultur in Berlin, sie erhält den Namen Staatliche Fotothek
1956	Die Staatliche Fotothek erhält ein eigenes Statut und führt fortan den Namen Deutsche Fotothek . Ihre Aufgabe war das Sammeln „fotografischer Aufnahmen von dokumentarischem und kulturellem Wert aus allen Gebieten des anschaulichen Wissens, insbesondere aus dem Gesamtgebiet des deutschen Kultur-, Museums- und Kunstbesitzes und der deutschen Volkskultur“
1950er Jahre	Die Deutsche Fotothek etabliert sich zusehends als führendes fotografisches Institut in der DDR, sie erhält zahlreiche Bild- und Reproduktionsaufträge aus Museen, Denkmalämtern und von Verlagen, ihr Bestand profiliert sich zunehmend zwischen kulturgeschichtlicher Landesaufnahme und hochwertiger, nicht selten auch farbiger Kunstreproduktion, die eine intensive Zusammenarbeit mit den Dresdner Museen zur Folge hat
1. November 1961	Die Deutsche Fotothek wird Teil der Staatsbibliothek Berlin, behält jedoch ihren Sitz im Dresdner Ständehaus
25. Oktober 1966	Der Bestand der Deutschen Fotothek umfasst mehr als 280.000 Negative und rund 75.000 Diapositive, jedes Jahr kommen durchschnittlich 5.000 Negative hinzu, die Werkstätten fertigen jährlich ca. 24.000 Abzüge für Verlage, Wissenschaftler:innen und Kulturinstitutionen sowie rund 110.000 Postkarten für den Vertrieb an
1972	Der fotografische Nachlass Fritz Eschens gelangt aus Westberlin in die Deutsche Fotothek
1. Januar 1975	Hans-Heinrich Richter übergibt die Leitung an den Architekturhistoriker Walter May
Um 1980	In der Kulturpolitik der DDR wird die Tradition „des humanistischen und proletarisch-revolutionären fotografischen Erbes“ diskutiert, dessen Pflege und Erschließung die Deutsche Fotothek übernehmen soll
1. Januar 1983	Erneuter Unterstellungswechsel, die Deutsche Fotothek wird eine Abteilung der Sächsischen Landesbibliothek Dresden; die Angliederung geht einher mit der zeitgleichen Bewerbung der Bibliothek um den Status als <i>Zentralbibliothek der DDR für Kunst und Musik</i> ; in der Folge verfügt auch die Deutsche Fotothek über einen erheblichen Erwerbungsetat, der für Ankäufe insbesondere in Tradition zur Arbeiterfotografie stehender Archive eingesetzt wird, z.B. der umfangreichen bildjournalistischen Nachlässe von Kurt Heine, Richard Peter sen., Richard Peter jun. oder Abraham Pisarek
1980er Jahre	Neben der eigenen fotografischen Tätigkeit gewinnt die gezielte Bestandsergänzung durch den Erwerb fotografischer Nachlässe zunehmend an Bedeutung; das Profil wandelt sich von einer reinen Motivsammlung hin

	zu einer Sammlung, die der Fotografie als eigenständigem Medium und den daran beteiligten Akteur:innen wachsende Bedeutung zumisst
Dezember 1989	Walter May übergibt die Leitung an den Geografen Werner Starke
1991	Beginn des Großprojektes zur „Dokumentation der historischen Bausubstanz in den neuen Bundesländern“ in Zusammenarbeit mit dem Bildarchiv Foto Marburg; bis 1999 entstehen rund 60.000 Neuaufnahmen der historischen Bausubstanz Ostdeutschlands; es sind die letzten großen Aufnahmefahrten der Deutsche Fotothek
1990	Die Deutsche Fotothek wird Mitherausgeberin des seit 1977 laufenden Publikationsprojektes <i>Marburger Index</i> des Bildarchivs Foto Marburg, Beginn der Verfilmung des Altbestandes auf Microfiches, die Bestände der Fotothek werden damit erstmals über die Fototheksgrenzen hinaus dezentral verfügbar gemacht
1997	Umzug in Interimsräume in der früheren Freimaurerloge „Zu den Ehernen Säulen des Orient“ auf der Bautzener Straße 19
1. Mai 1999	Werner Starke übergibt die Leitung an den Kunsthistoriker Wolfgang Hesse
2000	Ankauf des Nachlasses Christian Borchert; erworben werden nicht nur das gesamte Negativarchiv und die Arbeitsprints des Fotografen, sondern auch der schriftliche Nachlass; erstmals wird das Werk eines Fotografen unter fotografiespezifischen Gesichtspunkten beschrieben
2002	Einzug in den Neubau der SLUB Dresden am Zelleschen Weg 18 , die Sammlung der Fotothek erhält konservatorisch angemessene Räume; sie umfasst rund 2 Millionen Bilddokumente, größtenteils Negative, aber auch zehntausende Abzüge und eine umfangreiche Sammlung von Diapositiven
1. Dezember 2003	Der Kunsthistoriker Jens Bove wird Leiter der Deutschen Fotothek
4. Mai 2004	Die Deutsche Fotothek stellt ihre erste Website online, durch eine konsequente und systematische Digitalisierung des Bestandes können bis November 2009 rund 1.000.000 Bilder für die digitale Recherche bereitgestellt werden
2005	Einstellung der systematischen eigenen Aufnahmetätigkeit zugunsten der Arbeit mit dem Archiv und der Akquise fotografischer Vor- und Nachlässe
Ab 2006	Beginn einer regelmäßigen Ausstellungstätigkeit in den Räumen der SLUB und an zahlreichen anderen Orten, u.a. Uelzen, Eilenburg, Grimma, Pirna, Berlin, Bonn, Bansin, Hamburg, Chemnitz, Krakau, Oberhausen, Budapest
Ab 2008	Die Bestände der Deutschen Fotothek werden zunehmend auch über Ausstellungskataloge und monografische Bildbände sichtbar, es erscheinen Kataloge zu Christian Borchert, E.A. Donadini, Fritz Eschen, Franz Grasser, Walter Hahn, Frank Höhler, Erich Höhne, Burkhard Jüttner, Oswald Lübeck, Eugen Nosko, Richard Peter sen., Ingol Thiel und Rudolf Zimmermann

2008 bis 10	Mit dem Konservierungsprojekt „Exemplarische Sicherung deutscher Bildgeschichte 1945 – 1960“ werden gefährdete Bestände für die Zukunft gesichert
2012	Gründung des <i>Archiv der Fotografen</i> gemeinsam mit der Stiftung F.C. Gundlach, es sammelt Vor- und Nachlässe von deutschen oder in Deutschland lebenden Fotograf:innen und präsentiert zudem Bestände von Partnern in einem virtuellen Schaufenster
2014	Beginn einer Ausstellungskooperation mit dem LVR-LandesMuseum Bonn und der Stiftung F.C. Gundlach, bis 2024 werden sechs Ausstellungen in der Reihe „Aus den Archiven“ umgesetzt
2015 bis 17	Durchführung des DFG-Projektes „Weltsichten“, es werden historische fotografische Archive bedeutender Forschungsreisender digitalisiert und erschlossen
2018 bis 20	Durchführung des DFG-Projektes „Die gute Form“, in dem herausragende Fotografien zum Produktdesign aus der Sammlung des Rat für Formgebung über die Datenbank der Deutschen Fotothek zugänglich gemacht werden
2023	Die Sammlung der Deutschen Fotothek umfasst rund 7 Millionen Bilddokumente, mehr als 2,3 Millionen Bilder sind online recherchierbar, etwa 150 Fotografen und Fotografinnen wurden bislang ins <i>Archiv der Fotografen</i> aufgenommen; jährlich verzeichnet die Webseite der Deutschen Fotothek 9 Millionen Seitenaufrufe und nahezu eine Million Downloads.
2024	Die Deutsche Fotothek ist heute eines der bedeutendsten Fotoarchive Europas, sie feiert 2024 ihr 100jähriges Bestehen.

Kontakt

Annemarie Grohmann
 Pressesprecherin SLUB Dresden
 Telefon: +49 (0)351 4677-342
 E-Mail: Annemarie.Grohmann@slub-dresden.de